

Die Orgel der reformierten Kirche zu Grabs

Zunächst einmal wollen wir Ihnen einen kurzen Überblick über die Orgel mit ihren technischen und baulichen Gegebenheiten geben.

Orgelbauer: Orgelbau Goll Luzern

Baujahr: 1966

Revisionen: 1980, 2003

Traktur: mechanische Tontraktur
elektrische Registertraktur

Laden: Schleifladen

Disposition:

I. Manual Hauptwerk
Prinzipal 8´
Rohrflöte 8´
Gemshorn 8´
Oktave 4´
Hohlflöte 4´
Oktave 2´
Mixture 4-6fach 11/3´
Trompete 8´

II. Manual Kronpositiv
Gedackt 8´
Quintatön 8´
Prinzipal 4´
Spitzflöte 4´
Flageolet 2´
Sesquialtera 2 2/3´ und 1 3/5´
Larigot 1 1/3´
Scharf 4-5 fach 1´
Krummhorn 8´

Pedal
Prinzipalbass 16´
Subbass 16´
Prinzipal 8´
Spitzflöte 8´
Octav 4´
Mixture 5 fach
Fagott 16´
Zinke 8´

Spielhilfen: Koppeln: II-I, II-P, I-P mechanisch, auch über Tritte
(Wechselwirkung)
Druckknöpfe und Tritte für Mezzoforte, Tutti und die beiden
Vorregistraturen
Abstelltritte zum Einhängen für Mixturen und Zungen



Beschrieb der Goll-Orgel von 1966

Die Orgel von 1966 der Firma Goll ersetzte die pneumatische Orgel von 1905, ebenfalls erbaut durch die Orgelbaufirma Goll.

Das Vorgängerinstrument der Firma Goll von 1905, ursprünglich pneumatisch mit Schöpfbalganlage, später elektrifiziert, wies deutliche technische Mängel auf, die zu dem Entschluss führten, die Orgel auf der Empore zu ersetzen. Die Wahl fiel wieder auf die Orgelbaufirma Goll. Es wurde der Bau einer über 2 Manuale und Pedal verfügende Orgel mit ca. 1800 Pfeifen mit den oben erwähnten technischen Gegebenheiten beschlossen. Die grösste Pfeife hat eine Länge von ca. 5 m, die kürzeste hat gerade einmal 1 cm.

Mit dieser Orgel wurde und ist die Darstellung barocker, teilweise vorbarocker Musik bis hin zu einzelnen Stücken der Spätromantik möglich und dies trotz Verzichts auf ein Schwellwerk. Ebenso ist französische Klassik durch in jedem Manual und auch im Pedal vorhandene Zungenstimme gut spielbar.

Durch die Revision im Jahre 2003 wurde der Schritt weg von neobarockem spitzem Klang hin zu einer dezenten Farbigkeit erfolgreich begangen. Dies wurde vor allem durch die Korrektur der neobarocken Klanglichkeit und der genauen Abstimmung der Register aufeinander, der sogenannten Intonation, erreicht.

Entstanden ist so eine Orgel ohne das häufig anzutreffende Schwellwerk, jedoch mit klarer Werktrennung. Die in der Lautstärke und Klangfarbe unterschiedlichen, jedoch sehr gut korrespondierenden Manuale, sind ebenso wie das Pedal bis zur Klangkrone ausgebaut. Manuale und Pedal sind über rein mechanische Trakturen mit den Windladen verbunden und können durch insgesamt 3 Koppeln miteinander mechanisch kombiniert werden.

Zusammenfassend ist über die Orgel zu sagen, dass das I. Manual zwar von der Traktur her gesehen, sicher nicht als ganz optimal angesehen werden kann. Manuale und Pedal sind jedoch exakt spielbar und die Klangfülle der Orgel, vom Pianissimo über das Pleno und Tutti ist immer wieder aufs Neue beeindruckend schön.

Quelle: Unterlagen der Firma Goll

Verfasser: Jens Wiech

Beschrieb der Goll-Orgel Opus 261 von 1905

Orgelbauer: Orgelbau Goll Luzern
Baujahr: 1905

Traktur: **pneumatische Tontraktur**
 pneumatische Registertraktur

Laden: **Taschenladen**

Disposition: **I. Manual**
 Bourdon 16´
 Prinzipal 8´
 Rohrflöte 8´
 Gambe 8´
 Dolce 8´
 Oktave 4´
 Mixtur 2 2/3´

II. Manual
 Geigenprinzipal 8´
 Lieblich Gedackt 8´
 Salicional 8´
 Aeoline 8´
 Vox Coelestis 8´
 Traversflöte 4´

Pedal
 Violonbass 16´
 Subbass 16´
 Oktavbass 8´
 Echobass 16´ Transmission Bourdon 16´ I. Manual
 Dolcebass 8´ Transmission Dolce 8´ I. Manual

Hilfszüge: Kopplung II. zum I. Manual
 Suboktavkopplung II. zum I. Manual
 Superoktavkopplung II. zum I. Manual
 Pedalkopplung zum I. Manual
 Pedalkopplung zum II. Manual
 Freie Kombination
 Druckknöpfe für P, MF, F mit Auslösung
 Echotritt II. Manual
 Automatische Regulierung Pedalstärke
 Calcantenzug

Auszug aus dem Expertenbericht

.... Spieltisch und Windladen sind nach Golls neuestem System der Röhrenpneumatik erstellt. Der Anlage des Spieltisches und der praktischen Anordnung der Registerzüge und Koppelungen gebührt volles Lob. Spielart und Ansprache in den Manualen sowohl als auch im Pedal sind tadellos. Material und Arbeit am Spieltisch sowohl wie an den Windladen und dem gesamten Pfeifenwerk sind durchaus zu loben. Die Zinnpfeifen sind von solider Stärke und das gesamte Holzwerk der Orgel ist von ausgesucht schöner Qualität und sauber verarbeitet.

Die Register. Eine Eigenschaft der Gollschen Orgelwerke, die ganz besonders lobenswert hervorgehoben zu werden verdient, ist die meisterhafte und äusserst sorgfältig durchgeführte Intonation. Auch der in Rede stehenden Orgel ist diesbezügliche das Prädikat „meisterhaft“ zu erteilen.

Eine Neuerung von sehr grossem Werte ist die automatische Regulierung der Pedalstärke durch blosses Spielen auf dem I. oder II. Manual. Die freie Kombination, die dem Spieler überraschende Klangeffekte und mannigfache dynamische Abstufungen ermöglicht, ist namentlich für kleinere Orgelwerke eine äusserst willkommene Neuerung. Das ganze Werk ist vollkommen vertragsmässig erstellt und verdient in jeder Beziehung das Prädikat „vorzüglich“.

Quelle: Auszug aus dem Expertenbericht von 1905
Experten im Jahr 1905: Herr Paul Fehrmann, Musikdirektor, St. Gallen
Herr J. Giger, Musikdirektor, Rorschach